



Dr. Stefan Specht

Fraktionsvorsitzender

Kulturpfleger des Stadtrates Bayreuth

Kanzleistr. 3

95444 Bayreuth

mail@stefanspecht.de

www.csu-fraktion-bayreuth.de

Bayreuth, den 24.02.2016

Dr.S/mü

Sperrfrist 24.02.2016, 15:30 Uhr
-es gilt das gesprochene Wort-

Haushaltsrede des Vorsitzenden der CSU-Stadtratsfraktion
anlässlich der Haushaltsverabschiedung 2016

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats,
sehr geehrte Herren Referenten,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

in der letzten Woche haben wir über zehn Stunden lang den Haushalt der Stadt Bayreuth für das Jahr 2016 diskutiert.

I.

Wie ist die Ausgangslage?

- Im vergangenen Jahr hatten wir **Rekord-Gewerbesteuereinnahmen** von **fast 92 Mio. Euro.**
- Der **Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer** erreichte mit **33,8 Mio. Euro** ebenfalls eine neue Höchstmarke.
- Mit rund **116,6 Mio. Euro** haben wir Ende des Jahres 2015 **den niedrigsten Schuldenstand** der Stadt Bayreuth seit Jahren erreicht.
- Und schließlich haben wir zum Jahresende 2015 mit rund **57,3 Mio. Euro** ebenfalls einen nie gekannten Rekordbestand an **liquiden Mitteln** in unserer kommunalen Kasse.

Mit Recht stellen Sie, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, in Ihrer Haushaltsrede deshalb fest, dass so manche Stadt in Bayern froh wäre, wenn sie solche Zahlen vorweisen könnte.

Andererseits erstaunt diese Feststellung aus Ihrem Munde sehr, ist sie doch plötzlich das genaue Gegenteil dessen, was sie uns in den letzten Jahren gebetsmühlenartig gepredigt haben:

Dass die Stadt Bayreuth finanziell fast am Ende sei, ein genehmigungsfähiger Haushalt kaum erreichbar wäre und im Ergebnis nur ein drastischer Sparkurs den drohenden Staatskommissar verhindern könne.

Sie haben uns bisher künstlich arm gerechnet, wie auch Franz Schmälzle in seinem Kommentar im NK am letzten Wochenende zutreffend festgestellt hat.

- Natürlich ist uns dabei allen klar, dass die Einnahmen aus der Gewerbesteuer äußerst veränderlich sind und keineswegs dauerhaft in vergleichbarer Größenordnung veranschlagt werden können.
- Natürlich ist ebenso klar, dass generell Rekordzuwächsen bei der Steuerkraft mit zweijähriger Verzögerung entsprechend reduzierte Schlüsselzuweisungen folgen, die ja gerade Gemeinden mit geringeren Steuereinnahmen entlasten sollen.
- Und natürlich ist auch klar, dass unsere momentane Liquidität von über 57 Mio. Euro auf vielfältigen Ursachen beruht und ebenfalls kein Dauerzustand sein wird.

Umgekehrt haben wir aber auch unsere Hausaufgaben gemacht und können uns freuen, dass beispielsweise mit der beschlossenen Ansiedlung der Fa. Rehau AG, den positiv begutachteten Plänen von XXXL-Lutz, den Expansionsplänen der Fa. Tennet TSO GmbH, den Ausbauplänen der Fa. Cybex GmbH, den beiden Fraunhofer Zentren oder aber der neuen „Technologie Allianz Oberfranken“ und vielen anderen Projekten die Grundlagen dafür geschaffen werden, dass wir auch in Zukunft ein prosperierender Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort sein können.

II.

Deshalb müssen wir uns die Frage stellen:

Wann - wenn nicht jetzt - sollen wir die vor uns stehenden bedeutenden Projekte angehen, die für die Zukunft unserer Stadt so wichtig sind?

1. Ich nenne als erstes das Thema Graserschule.

Hier gibt es, wie wir alle wissen, am 13.03. einen Bürgerentscheid zur Frage, ob die Graserschule im alten Schulhaus am Hohenzollernring lediglich saniert oder an einem neuen Standort mit Sportplatz, Turnhalle, Außenspielfläche, Mensa und Aula neu gebaut werden soll.

Ich will heute nicht darauf eingehen, dass wir es für einen schlechten demokratischen Stil halten, wenn die Oberbürgermeisterin und ihre Fraktion eine mit übergroßer Stadtratsmehrheit getroffene, eindeutige politische Entscheidung nicht akzeptieren wollen und als schlechte Verlierer einen Bürgerentscheid gegen dieses klare Stadtratsvotum initiieren.

Auch diese Stilfrage werden die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt bei dem anstehenden Bürgerentscheid bewerten.

In der Sache selbst aber haben wir keinerlei Sorge, uns mit unserem besseren Konzept dem Wählervotum zu stellen.

Die Argumente

- vor allem der künftig zentralen Lage in der Mitte des Schulsprenghels,
- der nur mit dem Neubau möglichen Aufgabe der Zweihäusigkeit,
- der deutlich geringeren Verkehrsbelastung,
- dem eingewachsenen, grünen Schulgelände
- und einfach den optimalen Platzverhältnissen

sprechen in der Summe einfach für den vom Stadtrat beschlossenen Neubau an der Cottenbacher Straße.

Und klar ist auch, dass wir das historische Schulgebäude, das eben heutigen Anforderungen an einen modernen Schulbetrieb mit zeitgemäßen pädagogischen Konzepten einfach nicht mehr genügt, baulich in jedem Fall erhalten werden. Nachnutzungen etwa durch das Staatsinstitut für Fachlehrer oder das Stadtarchiv werden sinnvolle Lösungen sein, die zudem einen deutlich geringeren Sanierungsaufwand bedeuten und - im Falle einer Vermietung an das Staatsinstitut - sogar langfristig Einnahmen generieren würden.

Im Ergebnis gilt also, meine sehr verehrten Damen und Herren:

Wer das Ziel der „kinderfreundlichsten Stadt“ nicht nur als Lippenbekenntnis im Munde führt, sondern es ernst meint, dem bleibt objektiv nur, sein Kreuzchen beim Ratsbegehren für einen Neubau der Graserschule zu setzen.

2. Ich nenne zweitens die Weiterführung unseres mit großer Mehrheit vom Stadtrat beschlossenen Projekts der Weiterentwicklung unserer bisherigen **Stadthalle** zu einem **modernen markgräflichen Kulturforum** im Herzen unserer Stadt.

Auch dieses Thema wird ja, wie in Bayreuth zur Zeit Mode, Gegenstand eines Bürgerentscheids sein, auch wenn bereits die dafür erforderliche Unterschriftensammlung nur sehr, sehr schleppend verlief, was für ein erhebliches Maß an Vernunft unserer Bayreuther Mitbürgerinnen und Mitbürger spricht.

Schließlich wissen wir alle, dass unsere Stadthalle - die in Form des Großen Hauses ja in Wahrheit schon immer ein Stadttheater war - seit langem in die Jahre gekommen ist und den heutigen Anforderungen an einen attraktiven und funktionsfähigen Konzert- und Theaterbetrieb bei weitem nicht mehr genügt.

Wir brauchen aber nicht nur einen attraktiven Ort für spannende Veranstaltungen der Hochkultur, sondern genauso ein Zentrum für sonstige gesellschaftliche Veranstaltungen von Kabarett bis hin zum Musical und Popmusik.

Nach einem bereits jahrelangen Überlegungs- und Diskussionsprozess mit verschiedenen Konzeptvarianten, mit Architektenwettbewerb und unzähligen Debatten hat sich eine große Stadtratsmehrheit nun für ein schlüssiges, funktional und ästhetisch überzeugendes Konzept entschieden, das im Wesentlichen eine völlige Entkernung des „Großen Hauses“ innerhalb der historischen barocken Mauern, eine Sanierung des Kleinen Hauses und eine Drehung des Balkonsaals vorsieht und alles mit synchroner, zeitgemäßer technischer Erschließung verbindet, so dass künftig auch alle Räumlichkeiten parallel und unabhängig voneinander wirtschaftlich genutzt werden können.

Und plötzlich schreckt nach jahrelangem kommunalpolitischen Tiefschlaf eine Initiative auf, die nun verlangt, erst mal die Bremse einzulegen, inne zu halten, neu zu planen und vielleicht auch einmal Alternativen zu überlegen – ganz so, als hätten wir in den letzten Jahren nicht längst unsere Hausaufgaben in dieser Richtung gemacht.

Genau dies – das Innehalten, Planen, die Suche nach denkbaren Alternativen und deren umfassende Abwägung und Diskussion über Vor- und Nachteile – war aber unsere dauerhafte Beschäftigung in den vergangenen Jahren.

Umso erstaunlicher, ich möchte fast sagen, beschämender ist die Naivität und Ahnungslosigkeit, die nun von führenden Vertretern der Bürgerinitiative gegen die Stadthalle an den Tag gelegt wird:

So ist etwa ein Abriss der Stadthalle gar nicht möglich, weil das historische Gebäude mit seinen barocken Außenmauern unter Denkmalschutz steht.

Der anfangs ins Blaue hinein geforderte Ersatzneubau würde bei etwa gleichen Anforderungen erheblich teurer kommen, wenn man die Kosten für einen solchen Neubau von mindestens 46 Mio. Euro, die Grunderwerbskosten für ein neues Grundstück in weiterer Millionenhöhe und die trotzdem notwendigen Sanierungskosten des alten Bestandsgebäudes in Höhe von weiteren 13 Mio. Euro zusammen zählt, die dann folgenden doppelten Unterhaltskosten noch gar nicht berücksichtigt.

Deshalb verlegt man sich jetzt auf die pauschale Forderung, dass alles einfach „günstiger“ und „schneller“ als derzeit geplant laufen müsse, trotzdem aber „sinnvoll“ saniert werden soll, worunter die Initiatoren mit Recht eine deutliche Verbesserung der Akustik, neue Innenausstattung, bessere Technik und eine verbesserte Sicht von den Rängen des Großen Hauses auf die Bühne verstehen. Gleichzeitig ist man aber überzeugt, dass das alles „doch nicht mehr als 30 Mio. Euro“ kosten dürfe.

Meine Damen und Herren, das ist etwa so, wie wenn Sie einen nagelneuen Audi A8 in Volllausstattung kaufen wollen, gleichzeitig den Verkäufer aber belehren, dass dieses Auto doch trotzdem unmöglich mehr als ein VW Polo kosten kann.

Im Ergebnis müssen wir uns schlicht darüber im Klaren sein, dass ein deutliches finanzielles Abspecken des Projekts parallel einhergeht mit einem überproportionalen Verlust an Funktionalität, Nutzbarkeit und Attraktivität für Veranstalter und Besucher. Das bedeutet auch, dass wir unser eigentliches Sanierungsziel dann in jedem Falle verfehlen würden, nämlich die Kulturstadt Bayreuth auch jenseits der Festspiele wieder zu einem erstklassigen Veranstaltungsort für alle möglichen hochklassigen

Events für unsere Bürgerinnen und Bürger zu machen und so mit unserem Standortfaktor Kultur zu punkten, so wie wir es ja bereits vor Jahren mit unserem ISEK-Konzept als Planungsziel beschlossen haben.

Im Grunde aber sind wir in der Sache ja gar nicht einmal so weit voneinander entfernt: Die Bürgerinitiative will eine „sinnvolle Sanierung mit besserer Akustik, besserer Sicht, neuer Innenausstattung und besserer Technik.

Gleichzeitig erhebt sie in der Begründung ihres Bürgerbegehrens die grundsätzlich richtige Forderung nach einer „bedarfsgerechten“ Baumaßnahme, die „mit Augenmaß“ den „kulturellen Bedürfnissen der Bayreuther Bürgerschaft entspricht“ und dabei unsere „finanzielle Leistungsfähigkeit nicht gefährdet“.

All das kann auch die große Stadtratsmehrheit unterschreiben, die sich ja genau aus diesen Überlegungen heraus für die Realisierung der sogenannten „Variante 3“ entschieden hat.

Zentraler Punkt ist also, dass wir die finanzielle Belastung für unsere Stadt weiter verringern müssen.

Dabei sind die jetzt festgestellten Kosten von 54 Mio. Euro natürlich eine echte Herausforderung, und es ist allen Akteuren klar, dass beim Thema Zuschussituation und Förderung das letzte Wort noch lange nicht gesprochen sein darf.

Hier muss und hier wird noch deutlich nachgebessert werden.

So konnten in den letzten Monaten bereits vielversprechende Verhandlungen und Gespräche geführt werden, die noch lange nicht am Ende sind.

Erst letzte Woche war der stellvertretende Vorsitzende des Kulturausschusses, Oliver Jörg, auf Einladung unserer Fraktion in Bayreuth - Frau Oberbürgermeisterin hat ja ebenfalls an diesem Gespräch teilgenommen -, der als erfahrener und einflussreicher Kulturpolitiker von unserem Konzept begeistert war und seither die Phalanx der Unterstützer für eine Sonderförderung unseres Bayreuther Projekts weiter verstärkt.

Auf diesem Weg müssen und werden wir weitergehen und ich bin sicher, dass wir am Ende mit vereinten Kräften dieses Projekt finanzierbar bewältigen und für unsere Stadt damit einen dauerhaften Nutzen schaffen können.

Eine kleinmütige und verzagte „Awengala-Lösung“ würde jedenfalls gar nichts bringen, trotzdem viel Geld kosten und unserer Stadt durch eine vertane große Chance erheblichen Schaden zufügen. Diesen Fehler haben wir in Form des vergeigten Maisel-Projektes am „Bierhügel“ bereits einmal gemacht - diesmal muss es klappen!

3. Nicht mit tragen können wir, Frau Oberbürgermeisterin, Ihr Vorhaben der **Sanierung des alten städtischen Bauhofs** für eine Nutzung als Stadtarchiv.

Ihre prognostizierten Sanierungskosten von 6 Mio Euro für 600 m² Nutzfläche bedeuteten einen Quadratmeterpreis von 10.000,- Euro - da ist selbst ein Neubau erheblich günstiger zu haben.

Völlig unstrittig muss es unser gemeinsames Ziel sein, die derzeit verstreuten Nachlässe der Familien Wagner nach Bayreuth zu holen.

Soweit diese überhaupt für uns erreichbar sind, wären sie allerdings nach unserer Auffassung thematisch und funktional eher bei der Forschungsstätte des Nationalarchivs der Richard-Wagner-Stiftung anzusiedeln als im Bayreuther Stadtarchiv.

Trotzdem benötigen wir rasch eine Ersatzlösung für die bisherigen Archivräume im Bürgerspital. Unsere Priorität liegt hier aber bei einem funktionalen Neubau oder alternativ der Unterbringung in dem frei werdenden Gebäude der Graserschule.

Mit der Einstellung entsprechender Planungs- und Untersuchungsmittel in den Haushalt haben wir einen ersten wichtigen Schritt zur Klärung dieser Frage getan.

4. Richtig war es, die uns völlig überraschend angebotene Chance zum Kauf der Schlossgalerie zu nutzen und damit endlich das **Rathaus II** wieder in der Innenstadt anzusiedeln.

Mit dieser Lösung können wir nicht nur unsere Mitarbeiter endlich von völlig unzumutbaren Arbeitsbedingungen erlösen und die Verwaltung intern deutlich effektiver organisieren, sondern auch unseren Wunsch nach einer bürgerfreundlicheren Verwaltung umsetzen (Stichwort: das von uns seit vielen Jahren geforderte Bürgerbüro) und uns durch eine Verwertung des Areals am alten Krankenhaus gleichzeitig neue Einnahmen erschließen.

Auch dies wird zu einer Entlastung unserer künftigen Haushalte beitragen.

5. Wichtig sind uns weiterhin die **Investitionen in Schulen und im Bereich des Sports**. So werden wir hier in Kürze das Richtfest für unsere neue Dreifachturnhalle feiern, für deren Realisierung wir so lange gekämpft haben. Lösungsbedürftig ist hier noch das Parkplatzproblem, das jetzt schon erkennbar wird.

Wir freuen uns auch, dass es neben dem beschlossenen Neubau für die Graserschule auch mit unseren Investitionen in andere Schulen deutlich vorangeht.

Ich nenne nur exemplarisch

- die Fortführung wichtiger Sanierungsmaßnahmen für das WWG, das GCE und das GMG,
- die Planungsmittel für den wichtigen Neubau für die gewerbliche Berufsschule
- und die vorgesehenen Investitionen für dringend benötigte Fachräume beim WWG, der Humboldt-Realschule, dem GCE, dem GMG und anderen Schulen.

Auch mit der Sanierung des Hans-Walter-Wild-Stadions geht es nun endlich voran.

Auch wenn wir uns hier insgesamt eine zukunftsweisendere Lösung gewünscht hätten, können wir mit dem jetzt gefundenen Sanierungskompromiss gut leben.

Wichtig ist, dass mit dem Stadion bald wieder eine für den Vereins- und Schulsport funktionsfähige Anlage zur Verfügung stehen wird und dafür die notwendigen ersten Baulose sinnvoll gebündelt und vorgezogen werden.

6. Was die **freiwilligen Leistungen an Vereine und Verbände** betrifft, so haben wir diese weitgehend seit vielen Monaten umfangreich vorberaten. Erneut können wir über 4 Mio. Euro für diese wichtige Arbeit unserer Vereine, Verbände und Organisationen in den unterschiedlichsten Bereichen zur Verfügung stellen. Ihre Arbeit bereichert unsere Stadt sehr. Uns als CSU-Stadtratsfraktion ist es deshalb wichtig, für dieses hohe Maß an ehrenamtlichen Einsatz einmal mehr ausdrücklich Dank zu sagen!

Ausgesprochen schade ist es allerdings, dass die Einstellung der Planungskosten für den dringend notwendigen Anbau zum Richard-Wagner-Saal unserer Städtischen

Musikschule ebenso knapp verpasst wurde wie die Einrichtung einer Vollzeitstelle für das Hauptfach Chor. Nach unserem Verständnis ist musikalische Früherziehung und musische Bildung unserer Kinder und Jugendlichen eine wesentliche Aufgabe kommunaler Daseinsfürsorge gerade für diejenigen Schülerinnen und Schüler, deren Eltern es sich ansonsten nicht leisten könnten, ihr Kind etwa ein Musikinstrument erlernen zu lassen. Mit unserer kleinen, aber feinen städtischen Musikschule sind wir hier gut aufgestellt und sollten das Potenzial dieser Einrichtung nutzen und ausbauen, anstatt hier auf der Bremse zu stehen.

7. Für den Bereich **Innenstadt und Stadtsanierung** stellen wir auch für das Jahr 2016 erhebliche Mittel in der Größenordnung von fast 7 Mio. Euro bereit.

Ich bin froh, dass es nun auf unseren Antrag hin gelingt, die Neugestaltung der Opernstraße vor der Eröffnung der Landesgartenschau und – wie ich hoffe – auch die Umgestaltung des Sternplatzes vor der Wiedereröffnung des Markgräflichen Opernhauses umzusetzen.

Große Energie müssen wir allerdings investieren in dem Bereich Sophienstraße und Gassenviertel. Mit dem Ziel, im vorhandenen Mischgebiet in Ausnahmefällen eine Wohnnutzung auch im Erdgeschoss zuzulassen, sind wir auf einem richtigen Weg, weil eine Wohnnutzung besser ist als ein Leerstand und wir insgesamt ja ohnehin das Thema „Wohnen in der Innenstadt“ im Fokus behalten wollen. Berufsanfängern, berufstätigen Singles, jungen Familien, aber auch Senioren muss Wohnen in der Innenstadt möglich sein. Die Innenstadt und das Gassenviertel als Wohn- wie als Einzelhandelsstandort sind weiterhin elementare Voraussetzungen für eine lebendige Innenstadt. Wir müssen deshalb alles daran setzen, um das große Potenzial, das in unserem sogenannten „Gassenviertel“ schlummert, endlich zu heben und dieses attraktive Quartier weiter aufzuwerten. Unsere GEWOG wird auch hier besonders gefordert sein.

Unabhängig hiervon müssen wir auch an die Erschließung weiterer Gewerbeflächen wie auch an weitere Flächen für den Wohnungsbau denken. Bis jetzt trotz unsere Stadt dem demographischen Trend ja recht positiv. Lassen Sie uns dafür sorgen, dass

alle Neu- und Wunschbürger in Bayreuth genügend Flächen für ihren geplanten Hausbau, aber auch für bezahlbaren Wohnraum im Geschosswohnungsbau finden können.

Dabei muss die Stadt mit gutem Beispiel vorangehen; allerdings muss bei weitem nicht jede Fläche, die als Bauland ausgewiesen wird, auch immer im städtischen Eigentum stehen.

8. Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen ist auch eine wesentliche kommunale Herausforderung im Zusammenhang mit der Bewältigung des Zustroms von **Flüchtlingen und Migranten** und der Integration unserer Neubürger.

Wir stimmen Ihnen zu, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, dass die Stimmung in unserer Stadt friedlich, tolerant und weltoffen ist.

Umso bedauerlicher ist es für uns gewesen, dass seitens des Vereins „Bunt statt Braun“, der im Übrigen in unserer Stadt bereits wichtige ehrenamtlich Arbeit geleistet hat, völlig unnötig Öl ins Feuer gegossen wurde, indem unseren engagierten Ausländerbehörden pauschal „struktureller Rassismus“ vorgeworfen wurde.

Wir freuen uns, dass es nun durch die dankenswerte Vermittlung von Herrn Dekan Peetz offensichtlich gelungen ist, in diesem Bereich wieder eine Beruhigung und Befriedigung herbeizuführen, denn die anstehenden Probleme können auf unsere kommunalen Ebene nur gemeinsam und nicht gegeneinander gelöst werden.

9. Glücklich sind wir, dass es endlich – nach sechs Jahren – gelungen ist, die damals auf ausdrücklichen Antrag der CSU-Fraktion hin befristete **Erhöhung der Hebesätze bei der Grund- und Gewerbesteuer** zurück zu nehmen und zu den früheren Hebesätzen zurück zu kehren.

Nach unserer Auffassung hätte das damals den Bürgerinnen und Bürgern gegebene Versprechen bereits vor Jahren eingelöst werden können, weil die seinerzeitigen finanziellen Einbrüche des Krisenjahres 2009 längst überwunden werden konnten.

Wir sind aber froh, dass sich der Stadtrat Bayreuth zumindest heuer endlich wieder auf die wichtigen politischen Grundtugenden Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit zurückbesonnen hat.

Die in ihrer Haushaltsrede mit Recht angesprochenen positiven Auswirkungen der Rückkehr zu den früheren Hebesätzen für den Wirtschaftsstandort Bayreuth hätten wir allerdings, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, bereits seit Jahren für unsere Stadt nutzen können, wenn Sie auch hier nicht so lange auf der Bremse gestanden hätten.

10. Sorgen muss uns die **Entwicklung unserer Personalkosten** bereiten, die ein enormer Risikofaktor für unsere künftigen kommunalen Gestaltungsspielräume sind.

Wenn ich mir allein den Zuwachs der Personalkosten in den letzten 10 Jahren – von 53,9 Mio. Euro in 2004 auf nun 72,39 Mio. Euro für 2016 – betrachte, dann wird klar, dass wir unsere Anstrengungen in diesem Bereich erheblich steigern müssen, wenn wir von unseren Personalausgaben nicht irgendwann stranguliert werden wollen.

Natürlich sind hier einige Zuwächse fremdbestimmt, und auch jeder einzelne Euro an Tarifierhöhungen - gerade werden ja wieder exorbitante Forderungen erhoben - schlägt hier unmittelbar, direkt und vielfach auf unsere kommunalen Finanzen durch. Gerade deshalb müssen wir hier verstärkt neue Wege beschreiten: E-Government, Zusammenlegung von Verwaltungseinheiten etwa auch mit dem Landkreis seien hier nur beispielhaft genannt. Auch in diesem Zusammenhang erwarten wir uns von der Verwaltungskonzentration im neuen Rathaus II positive Auswirkungen.

11. Über die hier angesprochenen Punkte hinaus gibt es noch eine **Unzahl weiterer Themen und Aufgabenbereiche**, die uns quasi als politische Daueraufgabe weiterhin beschäftigen müssen.

Ich nenne hier etwa

- die weiter dringende Notwendigkeit nach einer **Verbesserung unserer Eisenbahnanbindung**, um die es in letzter Zeit eher ruhig geworden ist,

- die weitere betriebswirtschaftliche Optimierung unseres **Flugplatzes** und der Bau des neuen **Fernbusterminals**,
- die Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Situation der **Lohengrin-Therme**, z.B. durch Ansiedlung der DRV-Klinik und anderer Investoren,
- die Notwendigkeit besserer **Kontakte zur Universität**, wie sie nach den jüngsten Kommunikationsproblemen im Zusammenhang mit dem Markgräfin-Wilhelmine-Preis einmal mehr deutlich geworden ist
- und viele weitere Themen und Bereiche, deren Behandlung den Rahmen einer Haushaltsrede sprengen würde, die gleichwohl für die weitere positive Entwicklung unserer Stadt wichtig sind.

Wir werden hier sicher noch Gelegenheit haben, in vielen Ausschuss- und Plenarsitzungen diese Probleme eingehend zu diskutieren und – hoffentlich – auch überzeugend zu lösen.

III.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, gerne habe ich Ihnen einige uns wichtige Gesichtspunkte für den heute zur Verabschiedung anstehenden Haushalt 2016 dargestellt. Weil die meisten dieser für uns bedeutsamen Punkte und Projekte Eingang in den Haushalt 2016 gefunden haben, wird die CSU-Stadtratsfraktion dem Haushalt in der jetzigen Form Zustimmung erteilen.

Mein abschließender Dank gilt – wie immer – dem Finanzreferenten Michael Rubenbauer, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Finanzreferats und der Stadtkämmerei, aber auch allen anderen Referenten und Dienststellenleitern für die immer hervorragende Vorbereitung im Vorfeld der Haushaltsaufstellung.

Dank gilt aber auch Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, für das in den allermeisten Fällen immer konstruktive Miteinander, das wir - wie zuverlässig aus nichtöffentlicher Sitzung bekannt ist - regelmäßig pflegen und das alle anderslautenden Behauptungen, im Rathaus herrsche immer nur Parteiengezänk, deutlich Lügen straft.

Und ich finde es auch gut, dass sich im Stadtrat Bayreuth zu unterschiedlichen Themenbereichen auch unterschiedliche Koalitionen und Mehrheiten finden, die gerade dokumentieren, dass es uns allen um die Sache geht und wir im gemeinsamen Ringen um die besten Lösungen für unsere Stadt jeweils durch Sachargumente entsprechende Mehrheiten bilden können.

Dafür – und auch für Ihre Aufmerksamkeit – vielen herzlichen Dank!